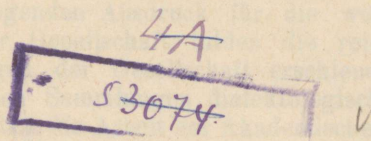


SONDERABDRUCK AUS DEN
„SITZUNGSBERICHTEN DER GELEHRTEN ESTNISCHEN GESELLSCHAFT“
1929

**Bericht über die Tätigkeit der Akademischen
Historischen Gesellschaft in den Jahren
1920—1930.**

Von P. Treiberg.



Bericht über die Tätigkeit der Akademischen Historischen Gesellschaft in den Jahren 1920—1930.

Von P. Treiberg.

Am 19. April 1930 sind 10 Jahre verflossen seit dem Tage, an dem die Akademische Historische Gesellschaft an der Universität Tartu („Akadeemiline Ajaloo-Selts“) ihre Tätigkeit mit einer öffentlichen Sitzung mit Vorträgen eröffnete. Die Gründung dieser Gesellschaft ist mit der estnischen Universität Tartu eng verbunden; denn nach deren Entstehung konnte sich die estnische Geschichtsforschung — im nationalen Sinne dieses Wortes. — erst ausbilden und Wurzel fassen. Früher ruhte die Forschung der baltischen und insbesondere auch der estnischen Geschichte hauptsächlich in den Händen baltisch-deutscher Historiker, deren zwar im allgemeinen wertvolle und aner kennenswerte Wirksamkeit doch nicht in jeder Hinsicht den Anforderungen und Interessen des estnischen Volkes, das zu nationalem Selbstbewusstsein erwacht war, gerecht werden konnte. Deshalb waren sich auch schon die Anführer der nationalen Bewegung, die im estnischen Volkserwachen wurzelte, — J. Hurt, C. R. Jakobson u. a. — der Notwendigkeit einer estnisch orientierten Behandlung der Heimatgeschichte bewusst, und es entstand eine ganze Reihe von Projekten zu einer tiefer schürfenden Forschung und einer estnisch orientierten Beleuchtung der heimatlichen Geschichte. Unter den ungünstigen Verhältnissen zur Zeit der russischen Regierung konnte sich aber keine Klasse von Historikern estnischer Herkunft ausbilden, die soweit materiell gesichert gewesen wäre, dass sie sich der Forschung der Heimatgeschichte hätte widmen können. Deshalb finden wir vor der Selbständigkeit des estnischen Staates auf dem Gebiet der estnischen Geschichtsforschung nur einige bescheidene Anfänge, die u. a. von einigen Organisationen allgemein kulturwissenschaftlichen Charakters (wie z. B. von Eesti Kirjanduse Selts („Estnische Literarische Gesellschaft“) u. a.) unterstützt wurden.

Erst bei der Gründung der estnischen Universität Tartu wurde eine Reihe von Lehrstühlen für Wissenschaften, die das estnische

Est. A
TARTU ÜLIKOOLI
RAAMATUKOGU

30672

Leben und die estnische Eigenart behandeln sollten, geschaffen. Gleichzeitig erfüllten sich auch die anderen zu einer erfolgreichen, wissenschaftlichen Forschung notwendigen Vorbedingungen — grössere materielle Ressourcen und ein engerer, geistiger Zusammenschluss nebst einer beträchtlichen Zahl an nationalen Wissenschaften interessierter Studierender. So entstand ein geeigneter Boden für das Aufkommen akademischer wissenschaftlicher Gesellschaften, die eine natürliche Ergänzung zu der Lehrtätigkeit der Universität bilden und die Möglichkeit geben sollten, die jungen Kräfte zu selbständigerer wissenschaftlicher Arbeit anzuspornen. Die ersten dieser Gesellschaften setzten sich das Ziel, die wichtigsten Erscheinungen unserer nationalen Kultur zu erforschen — unsere Sprache und unsere nationale Vergangenheit: im Frühjahrssemester d. J. 1920 entstanden beinahe zu gleicher Zeit die Akademische Gesellschaft für die Muttersprache und die Akademische Historische Gesellschaft.

Die Gründer der Akademischen Historischen Gesellschaft waren die Lehrkräfte für Geschichte an der Universität, an der Spitze der Professor für estnische und nordische Geschichte A. R. Cederberg. Den Absichten der Gründer zufolge sollte die Gesellschaft die Geschichte Studierenden oder sich für diese Interessierenden vereinigen und deren Interesse für das Fach heben. Da aber in Estland eine Gesellschaft für Geschichte, insbesondere für estländische Geschichte, fehlte, so lagen bald beinahe alle mit der wissenschaftlichen Erforschung der Geschichte Estlands verbundenen Aufgaben in den Händen der Historischen Gesellschaft, die dadurch zur leitenden Organisation für die Forschungsarbeit der estnischen Geschichte wurde und die verschiedenen Spezialaufgaben vereinbarte.

Ordentliche Mitglieder der Gesellschaft können die gegenwärtigen und früheren Lehrkräfte und die Studenten der Universität sowie andere Personen mit höherer Bildung sein. Am Ende des Arbeitsjahres 1929/30 hatte die Gesellschaft 71 ordentliche Mitglieder (37 Männer und 34 Frauen), darunter 10 Universitätslehrkräfte, 46 Studenten und 15 Personen mit Hochschulbildung. Ausserdem hat die Gesellschaft einige unterstützende Mitglieder — Personen, welche die Interessen der Gesellschaft fördern, — und ein Ehrenmitglied, Professor A. R. Cederberg, der von 1920—1928 Vorsitzender der Gesellschaft war und ihre Tätigkeit mit Umsicht und Energie leitete. Im J. 1930/31 bildeten den Vorstand: P. Treiberg (Präsident), H. Kruus (Vizepräsident), Helmi Kleis (Sekretärin), R. Kleis (Kassierer), J. Kõpp und E. Blumfeldt (Vorstandsmitglieder ohne Amt).

Solange die Gesellschaft besteht, haben die Sitzungen mit Vorträgen ungeminderte Beachtung gefunden. In jedem Semester haben deren 5—6 stattgefunden. In den verflossenen 10 Jahren

sind in der Gesellschaft 152 Vorträge gehalten worden, davon 104 über estnische und nordische Geschichte, 24 über allgemeine Geschichte, 6 über Geschichtsphilosophie, 6 über Archivwesen usw. 71 Vorträge sind von Lehrkräften der Universität, 66 von Studenten und 15 von anderen Personen gehalten worden. Was Umfang und Wichtigkeit anbelangt, so waren die Vorträge recht verschieden: einige basierten auf Spezialstudien der Vortragenden und boten so manches Neue, was die Wissenschaft förderte, andere gaben Übersichten über die Errungenschaften der Wissenschaft auf irgend einem Gebiet, Besprechungen wissenschaftlicher Werke usw. Viele Vorträge sind später in der Zeitschrift der Gesellschaft erschienen, während die übrigen Vorträge in kurzer Zusammenfassung in den alljährlichen Berichten über die Tätigkeit der Gesellschaft in „Ajalooline Ajakiri“ („Historische Zeitschrift“) veröffentlicht worden sind.

Ein weiteres Arbeitsgebiet, welches sich dazu eignete, die Studenten zu selbständiger Arbeit anzuregen, war das Sammeln von im Volke erhaltenen Traditionen über geschichtliche Begebenheiten und Erscheinungen. Von 1923 an beschäftigten sich jedes Jahr Stipendiaten der Akademischen Historischen Gesellschaft und der Estnischen Literarischen Gesellschaft (von der Akademischen Historischen Gesellschaft anfangs 5, von 1926 an 10 Stipendiaten jährlich) mit dem Sammeln von Volkstraditionen nach einem bestimmten, systematischen Plan. Gemäss detaillierten, den Stipendiaten gegebenen Instruktionen mussten sie folgende Angaben sammeln: 1) Angaben über sachliche Erinnerungen (topographische Beobachtungen, Traditionen über geschichtliche Plätze); 2) Angaben über die Geschichte und den Zustand örtlicher Kirchen-, Gemeinde-, Schul-, Guts- u. anderer Archive; 3) mündliche Traditionen über verschiedene geschichtliche Erscheinungen (Siedlungsfragen, Kriege, Pest, Hungersnot, geschichtliche und örtlich hervorragende Persönlichkeiten, das wirtschaftliche und rechtliche Leben des Volkes, Glaubensfragen, Bildungsfragen, die Bewegung von 1905 usw.). Bis jetzt ist der grösste Teil des estnischen Territoriums bearbeitet worden, und im Laufe einiger Jahre wird die Arbeit zu Ende geführt werden. Jeder Stipendiat legt der Gesellschaft einen systematisch geordneten Bericht über die Ergebnisse seiner Arbeit vor. Diese Berichte, von denen viele umfangreiche Bände von mehreren hundert Seiten bilden, sind schon bei der Bearbeitung von Spezialfragen in reichlichem Masse benutzt worden. In der nächsten Zeit werden sie dem Estnischen Kulturgeschichtlichen Archiv übergeben werden. Obwohl eine solche massenweise unternommene Sammelarbeit gewisse Mängel hat (wegen Zeitmangel treffen die Stipendiaten nicht immer mit allen denjenigen Personen

zusammen, von denen man die beste Auskunft erwarten könnte; die Stipendiaten sind nicht alle in gleichem Masse in der neueren Geschichte Estlands zu Hause usw.), besitzt sie im allgemeinen doch grossen positiven Wert. Auf diese Weise sind viele geschichtlich wichtige Nachrichten und Angaben für die Wissenschaft gerettet worden, die nach dem Aussterben der älteren Generation und infolge der Ausbreitung der alles vereinheitlichenden und verwischenden Stadtkultur unweigerlich verloren gegangen wären. Trotz aller Verstösse gegen die geschichtliche Wahrheit spiegelt die Volkstradition das Verhalten des Volkes den verschiedenen geschichtlichen Ereignissen gegenüber im allgemeinen richtig wider. Somit ist die Tradition ein gutes Mittel, die verschiedenen Äusserungen der Volksseele kennen zu lernen und bietet besonders gute Anhaltspunkte für die Kulturgeschichte des estnischen Volkes, indem sie aus anderen Quellen erhaltene Angaben ergänzt.

Als ferneres Wirkungsgebiet seien die Publikationen erwähnt, von denen die von der Gesellschaft herausgegebene Zeitschrift *Ajalooline Ajakiri* („Historische Zeitschrift“) an erster Stelle steht. Diese Zeitschrift, deren erste Nummer im Februar 1922 erschien, stellt sich das Ziel, die Aufmerksamkeit auf alle Erscheinungen der Geschichtsforschung und der Geschichtsliteratur Estlands zu lenken und in grossen Zügen auch die Fortschritte der allgemeinen Geschichtsforschung ausserhalb unserer Heimat zu verfolgen. Sich an die wissenschaftlichen Grundforderungen haltend, bietet die Zeitschrift selbständige Artikel gewöhnlich ohne einen wissenschaftlich zu weit gehenden Spezialapparat, und bei Rezensionen verzichtet man auf allzu ausführliche Details, um auf diese Weise für die Geschichte Estlands auch ausserhalb der engen Kreise der Geschichtsforscher, unter dem gebildeten Publikum überhaupt, Interesse zu erregen und auch hier für die Zeitschrift Leser zu gewinnen. Anfangs erschien die Zeitschrift im Umfange von 10 Druckbogen; vom 6. Jahrgang an wurde der Umfang der Zeitschrift auf 15 Druckbogen erhöht, wobei die Anzahl der Lieferungen (4 Nummern im Jahr) die frühere blieb. Was die inhaltliche Seite der Zeitschrift anbetrifft, so stehen hier an erster Stelle verschiedene Artikel allgemeinen Charakters. Davon sind in den ersten 9 Jahrgängen 37 (etwa 530 Seiten) der Heimatgeschichte gewidmet, 13 (etwa 172 Seiten) der allgemeinen Geschichte, 7 (etwa 72 Seiten) dem Archivwesen usw. Ferner werden in entsprechenden Übersichten die Fortschritte der heimatlichen wie der allgemeinen Geschichtsforschung verfolgt, die wichtigeren Spezialforschungen auf dem Gebiet der Geschichte besprochen, in Nekrologen die Lebensarbeit durch den Tod ausgeschiedener, hervorragender Geschichtsforscher beleuchtet und in der Abteilung „Varia“ kleinere Bemerkungen über die Geschichts-

forschung gebracht. Auch sind in der Zeitschrift eine Reihe geschichtlicher Quellen veröffentlicht worden. Die veröffentlichten Dokumente sind mit einleitenden Erläuterungen versehen, die oftmals zu kleinen, selbständigen Forschungen angewachsen sind. Mitarbeiter der „Ajalooline Ajakiri“ sind Lehrkräfte und Studenten der Universität Tartu, sowie auch mehrere in- und ausländische Wissenschaftler und Forscher gewesen.

Einen anderen Teil der Veröffentlichungen der Gesellschaft bilden die Akadeemilise Ajaloo Seltsi toimetised (*scripta et opuscula*). An erster Stelle steht hier, was Umfang und Inhalt anbelangt, das Eesti Biograafiline Leksikon („Estnisches Biographisches Lexikon“), I—IV, Tartu 1926—1929, 643 + XX doppelspaltige Seiten in Petit. Die Notwendigkeit einer solchen Sammlung von biographischen Angaben wurde schon zur Zeit des estnischen nationalen Erwachens anerkannt, jedoch blieben alle hierzu vor der Selbständigkeit Estlands unternommenen Versuche unausgeführt oder halb. Nach der Gründung der Akademischen Historischen Gesellschaft kam die Veröffentlichung eines biographischen Handbuches von Estland von neuem auf die Tagesordnung, und im Herbst 1923 wurden die nötigen Vorarbeiten begonnen. Nachdem einige Studenten ein vorläufiges Namensregister zusammengestellt und die nötigen bibliographischen Daten gesammelt hatten, setzte eine vom Dezember 1923 bis zum Febr. 1924 arbeitende, aus verschiedenen Spezialisten bestehende Kommission die Namensliste der ins Lexikon aufzunehmenden Personen fest und entschied noch eine Reihe anderer Fragen betreffs Umfang und Charakter des Werkes. Im Februar 1924 wurde die Redaktion des Lexikons in folgendem Bestande gewählt: als Hauptredakteur Prof. A. R. Cederberg, als Mitglieder Prof. H. Koppel, Prof. J. Köpp, Prof. A. Saareste, Doz. P. Treiberg, als Sekretär R. Kleis. Dabei wurde die Arbeit so verteilt, dass jeder einen besonderen Teil zu besorgen hatte und für diesen verantwortlich war. Die laufende Arbeit und die Entscheidung in kleineren, während der Arbeit aufkommenden Fragen wurden im Januar 1925 der aus A. R. Cederberg, R. Kleis und P. Treiberg bestehenden „Kleinen Redaktion“ anvertraut. Auch ein Teil der Artikel wurde von den Redaktionsmitgliedern selbst verfasst. Auswärtige Mitarbeiter waren 101 Personen, darunter aus Lettland Prof. L. Arbusow und aus Finnland Dr. A. Korhonen u. a. Die Gesamtzahl der Biographien betrug im I. Teil — 329, im II. — 288, im III. — 301, im IV. — 225. Dem Umfang nach zerfielen die Artikel in fünf Kategorien, von 15 Zeilen bis 8—9 Spalten.

Die Grundsätze der Redigierung und der Herstellung des Lexikons werden im Einzelnen im Vorwort (S. X—XIII) dargelegt. Im Lexikon sind nicht nur im öffentlichen Leben stehende

Personen estnischer Nationalität, sondern alle Personen, die mit der Vergangenheit unserer Heimat in grösserem Masse verbunden sind, und deren Wirksamkeit auf das Schicksal des estnischen Volkes eingewirkt hat, berücksichtigt worden. Abweichend von entsprechenden Werken anderer Länder sind ins Estnische Biographische Lexikon auch eine Reihe eben lebender Persönlichkeiten aufgenommen, ein Umstand, der es ermöglichte, auch das Leben und die Entwicklung der für das Leben des estnischen Volkes überaus wichtigen letzten Jahrzehnte zu beleuchten. Viele Artikel enthalten ausser der Lebensgeschichte einer Persönlichkeit auch noch eine Übersicht über das Zeitalter ihrer Wirksamkeit. Einige Namen, besonders die der Staatsherrscher, erscheinen bloss als Stichwörter, um das mit gewissen Persönlichkeiten verbundene Zeitalter besser charakterisieren zu helfen. Infolge Mangels an wissenschaftlicher Bearbeitung mancher Seiten des estnischen Lebens, ebenso wie der Unzulänglichkeit von wissenschaftlichen Hilfswerken und der Schwierigkeiten, die mit der Auswahl der Personen verbunden sind, hat das Estnische Biographische Lexikon nicht einigen Unebenheiten und Mängeln entgehen können. Dennoch ist es für die estnischen Verhältnisse von geradezu hervorragender Bedeutung. In diesem Werk ist ja planmässig eine grosse Menge von Angaben über die Geschichte und die kulturelle Entwicklung Estlands bearbeitet worden. Damit bietet die Arbeit gewisse Voraussetzungen und eine Grundlage für eine zukünftige allgemeine Behandlung der Geschichte Estlands, indem sie die Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Heimatgeschichte, insbesondere der Vergangenheit des estnischen Volkes, vertieft und anregt.

Während das Estnische Biographische Lexikon, abgesehen davon, dass der nach ein paar Jahren erscheinende Ergänzungsband noch fehlt, schon jetzt eine gewisse der Öffentlichkeit zugängliche Einheit bildet, so sind die Resultate des anderen wichtigen wissenschaftlichen Unternehmens der Akademischen Historischen Gesellschaft vorläufig noch nicht an die Öffentlichkeit gelangt. Bei der Forschungsarbeit über die Geschichte Estlands macht sich das Fehlen einer systematischen Bibliographie der wissenschaftlichen Literatur über die Geschichte Estlands stark bemerkbar. Die von E. Winkelmann vorbildlich verfasste *Bibliotheca Livoniae historica* reicht nur bis zum J. 1878, während die bibliographischen Jahresberichte der Gelehrten Estnischen Gesellschaft mit dem J. 1918 beginnen. Über die Zwischenzeit haben wir nur die bibliographischen Jahresübersichten von P o e l c h a u und F e u e r e i s e n, die sehr lückenhaft sind, weil sie besonders die geschichtliche Literatur Skandinaviens, Finnlands und Polens wenig beachten und dabei schwer zu handhaben sind. Um diesem Mangel abzuhelfen, unternahm die Akademische Histori-

sche Gesellschaft im Frühling 1923 die Zusammenstellung der *Bibliotheca Estoniae historica* für den Zeitraum von 1878—1918. Bis heute haben 1—2 Personen ununterbrochen daran gearbeitet (H. Kruus, A. Oinas, M. Aschkevitz, J. Libe und vom Ende des J. 1927 an bis jetzt E. Blumfeldt und N. Treumuth). Anfangs stand die Arbeit unter der Leitung von A. R. Cederberg und H. Kruus. Im Dezember 1928 wurde zur Leitung der Arbeit eine Kommission gebildet, bestehend aus H. Kruus, Fr. Puksow und P. Treiberg, zu denen im Oktober 1929 noch H. Moora und H. Sepp hinzugewählt wurden. Infolge materieller Schwierigkeiten beabsichtigte man, sich auf eine systematisierende und korrigierende Umarbeitung des in den Jahresübersichten von Poelchau und Feuereisen „Die Livländische Geschichtsliteratur“ befindlichen Materials zu beschränken. Als aber später bessere materielle Möglichkeiten eintraten, da wurde der ursprüngliche Arbeitsplan stark erweitert¹⁾. Bibliographiert wurden die estnischen Periodica — Zeitungen, Zeitschriften und Kalender, zusammen 529 Jahrgänge, die 3467 Zettel ergaben, von denen viele vom Standpunkt der neueren Geschichte aus von wesentlicher Bedeutung sind. Auch bibliographierte man die estnische Bücherliteratur, was ca 700 Zettel ergab. Die lettische geschichtliche Literatur wurde in den Bibliotheken Rigas („Missiņa Biblioteka“, lettische Staats- und Stadtbibliothek) von der Stipendiatin der Gesellschaft, Frau E. Ariste, bibliographiert, die u. a. auch 54 lettische Zeitschriften durchsah und als Ergebnis ihrer Arbeit etwa 350 Zettel mitbrachte. Ferner wurde eine Reihe der wichtigeren geschichtsbibliographischen Handbücher der Nachbarländer durchgesehen, wie Vasenius-Pakarinen (Finnland), Setterwall (Schweden), Erichsen und Krarup (Dänemark), Finkel (Polen), Dahlmann-Waitz (Deutschland) und die geschichtsbibliographischen Jahresübersichten in den Zeitschriften „Historisk Tidskrift“, „Historiallinen Aikakauskirja“, „Historiallinen Arkisto“, „Historische Vierteljahrsschrift“. Auch sind alle wichtigsten, historische Arbeiten enthaltenden Zeitschriften derjenigen Länder, mit denen Estland im Laufe der Geschichte organisch verbunden gewesen ist — Finnland, Schweden, Dänemark, Norwegen, Deutschland, Polen — durchgearbeitet worden. Im ganzen sind 130 verschiedene Zeitschriften, resp. grössere wissenschaftliche Serien, durchgesehen worden (73 deutsche, 25 finnische, 20 schwedische, 8 dänisch-norwegische, 3 polnische, 1 französische), wobei die Zahl der durchgesehenen Jahrgänge 3500 und die Zahl der ausgeschriebenen Zettel 2200 übersteigt. Eben enthält die Sammlung über 16.000 Zettel.

1) zumal die in den erwähnten Jahresübersichten vorhandenen Lücken immer mehr hervortraten.

Da die russischen Werke, soweit sie sich auf die Geschichte Estlands beziehen, schon seit längerer Zeit aus eigener Initiative vom Bibliothekar der Universitätsbibliothek in Tartu K. Weltmann bearbeitet werden, der ein bibliographisches Handbuch zu veröffentlichen gedenkt, so hat die Gesellschaft die russischen Arbeiten beiseite gelassen. Bei der Festlegung des allgemeinen Systems der Bibliographie der Geschichte Estlands wurden die entsprechenden bibliographischen Werke anderer Länder als Grundlage und Beispiel benutzt. Im allgemeinen folgt die Arbeit dem Beispiele Winkelmanns, bloss mit dem Unterschiede, dass sie sich auf die Angabe von Druckerarbeiten beschränkt ohne handschriftliche Kodexe zu beachten. Neben Arbeiten rein geschichtlichen Inhalts wird auch die Bibliographie der direkten Nebengewissenschaften der Geschichte möglichst vollständig geboten (Archivwesen, Numismatik usw.). Aus dem Gebiet der anderen Hilfswissenschaften (Literatur, Kunst, Volksdichtung usw.) werden nur solche Werke und Artikel angeführt, die in gewissem Grade eine geschichtliche Syntese enthalten — Zusammenfassungen, Übersichten usw., — oder die für die geschichtliche Forschung sonst in irgend einer Hinsicht unentbehrlich sind. Die Gesellschaft plant die „Bibliographie der Geschichte Estlands“ in einzelnen Lieferungen herauszugeben, von denen die erste hoffentlich binnen der ersten Hälfte des J. 1931 in den Druck gehen wird.

Eine andere Aufgabe, an der seit längerer Zeit gearbeitet wird, ist das Wörterbuch historischer Fachausdrücke. Hierzu hat eine Kommission unter der Leitung von H. Sepp und der aktiven Mitarbeit des Sprachforschers J. V. Veski mit Ausnahme einiger Pausen von 1922 an gearbeitet. Nach dem ursprünglichen Plan sollte das Hauptgewicht auf die Fachausdrücke der estnischen Geschichte gelegt werden, die in solchem Umfange geschaffen werden sollten, dass eine monographische historische Arbeit in estnischer Sprache möglich wäre. Später wurde der Plan bedeutend erweitert, indem auch die allgemeine Geschichte mehr Beachtung fand. Beim Schaffen von Fachausdrücken ging man von dem Standpunkt aus, sich nicht nur auf diejenigen Ausdrücke zu beschränken, die ausgesprochen fachwissenschaftlichen Charakters sind, sondern dass überhaupt ein Wortschatz geschichtlich gefärbter Ausdrücke gebildet werden sollte, der es ermöglicht, in der estnischen Sprache historische Fragen genau und stilschlecht zu behandeln. Bis jetzt sind ca 5000 Fachausdrücke geschaffen worden, von denen eine Menge schon in Gebrauch ist. Mit Rücksicht auf den Geschichtsunterricht in den Schulen veröffentlichte man 1928 „Valik ajaloolis o sk u s s õ n u“ („Auswahl geschichtlicher Fachausdrücke“), die 765 historische Termini, meistens in deutscher Sprache mit estnischer

Übersetzung, enthält. Die Arbeit am Wörterbuch fachmännischer Ausdrücke nähert sich ihrem Ende und wird in nächster Zeit in den Druck gegeben werden.

Unter den Veröffentlichungen der Gesellschaft verdient noch Beachtung die Serie „Ajalooline Arhiiv“ („Historisches Archiv“), in der Quellen, insbesondere über die wichtigsten Erscheinungen in der Vergangenheit des estnischen Volkes veröffentlicht werden. Jeder Band dieser Serie bildet ein gewisses Ganzes, indem er urkundliches und anderes Material enthält, das sich entweder auf eine konkrete geschichtliche Erscheinung oder auf eine in der Geschichte des estnischen Volkes hervorragende Persönlichkeit bezieht. Der bisher erschienene erste Band enthält das von H. Kruus redigierte Tagebuch des Pastors von Laiuse H. G. v. Jannau über das Eindringen des griechisch-katholischen Glaubens in die livländische Bauernschaft in den 40-er Jahren des XIX. Jh. mit der Überschrift „Vene õigeusu tulekust Lõuna-Eestis 1845—46. a.“ („Die Anfänge der Konversion zur griechisch-orthodoxen Kirche in Südestland i. J. 1845—46“), Tartu 1927. Als zweiter Band werden in nächster Zeit von A. Kruusberg redigierte Materialien (gesammelt in Archiven, Zeitungen und von Privatpersonen) über die mit der Persönlichkeit Juhan Leinbergs verbundene sog. Bewegung des Propheten Maltvet erscheinen.

Ferner ist in den Veröffentlichungen der Gesellschaft erschienen: O. Liivs wertvolle siedelungsgeschichtliche Studie „Vene asustusest Alutagusel“ („Über die russische Siedelung in Allentacken“), Tartu 1928, und als Sonderabdrucke aus „Ajalooline Ajakiri“: E. Laid, Kodumaa muistsed pelgupaigad („Die alten Zufluchtsorte der Heimat“), 1925; J. Vasar, Carl Schirren ajaloolasena („Carl Schirren als Historiker“), 1927; H. Sepp, Talupoegade kaitse Rootsiaja lõpul, eriti Liivimaal („Der Bauernschutz am Ende der Schwedenzeit, insbesondere in Livland“), 1929. Die Veröffentlichungen der Akademischen Historischen Gesellschaft sind meistens mit einer Zusammenfassung in irgend einer der grösseren europäischen Sprachen versehen.

Die Akademische Historische Gesellschaft hat sich auch an der Organisation verschiedener geschichtlicher Forschungen und Unternehmungen beteiligt (Altertumsschutz, Hebung des Archivwesens, Tätigkeit des Estnischen Kulturgeschichtlichen Archivs usw.). Auf Initiative der Gesellschaft wurde im J. 1927 die estnische Abteilung des internationalen Komitees für historische Wissenschaften ins Leben gerufen. Zu Beginn des J. 1930 trat die Gesellschaft der Föderation der Historischen Gesellschaften Osteuropas (Fédération des Sociétés Historiques de l'Europe Orientale) als Mitglied bei. Auch steht die Gesellschaft im Schriftenaustausch mit vielen wissenschaftlichen Institutionen und Organisationen des Auslandes.

Übersicht über die zehnjährige Tätigkeit der Akademischen Gesellschaft für die Muttersprache.

Von A. K a s k.

Mit dem Beginn der Selbständigkeit Estlands und der Gründung der estnischen Universität Tartu waren die Vorbedingungen zur Entstehung unserer wissenschaftlichen Gesellschaften gegeben. Es war die Akademische Gesellschaft für die Muttersprache („Akadeemiline Emakeele Selts“), die als erste wissenschaftliche Organisation an der estnischen Universität gegründet wurde. Gleichzeitig war sie die erste reinsprachliche Organisation in Estland überhaupt.

Die Initiative zur Gründung dieser Gesellschaft hatte Professor Lauri Kettunen. Die Gründerversammlung der Gesellschaft fand am 23. März 1920 statt. An der ersten Sitzung beteiligten sich zwar nur 14 für die Sache Interessierte, bei den folgenden Sitzungen stieg aber die Zahl der Teilnehmer schon auf 50. Die Gesellschaft macht es sich zur Aufgabe, das Interesse für die estnische Sprache, ihre Entwicklung und Erforschung zu wecken, und zu diesem Zweck werden auch die Literatur, Volksdichtung, Volkskunde und die verwandten Sprachen berücksichtigt.

Anfangs beschränkte sich die Tätigkeit der Gesellschaft hauptsächlich auf das Abhalten von Sitzungen mit Vorträgen, welche rein sprachwissenschaftliche Fragen behandelten, oder die sich mit den aktuellen Sprachrichtigkeitsfragen der estnischen Sprache befassten. Erst im folgenden Jahre, als die Gesellschaft sich durch eine Kollekte eine materielle Grundlage verschafft hatte, konnte sie Publikationen und Forschungsarbeiten unternehmen. In vollem Umfange und auf allen ihren Wirkungsgebieten konnte die Gesellschaft aber erst im J. 1922 ihre Tätigkeit entfalten, als ihre Arbeit durch staatliche Unterstützung eine feste Grundlage erhalten hatte.

Im Folgenden wollen wir die Tätigkeit der Gesellschaft auf ihren einzelnen Gebieten betrachten.

Die Dialektforschung wurde schon bei der ersten

Sitzung besprochen. Schon im Frühling 1920 veranstaltete Prof. Kettunen praktische Übungen über das Aufzeichnen von Dialekten, obgleich man an ein systematisches Sammeln noch nicht denken konnte.

Um aber dennoch die sprachlichen Altertümer vor der Gefahr des Verschwindens zu schützen, veröffentlichte A. Saareste (1920) in der einheimischen Presse eine Reihe von Aufrufen zum Sammeln von veralteten und in Vergessenheit geratenden Wörtern, was auch lebhaften Anklang fand. Auch die Notwendigkeit eines gründlicheren Sammelns von Ortsnamen wurde betont, obwohl es hier noch zu keiner tatsächlichen Arbeit kam. Bereits im folgenden Sommer (1921) begab sich der erste Stipendiat für Dialektforschung stud. phil. P. Voolaine im Auftrage der Gesellschaft in das estnische Sprachgebiet von Alulinna und Ludza.

Eine systematischere Arbeit konnte aber erst im J. 1922 unternommen werden. Schon in der ersten Zeit des Bestehens der Gesellschaft wurde von A. Saareste in Plan entworfen, nach dem im Laufe von 10 Jahren in 30 über das ganze Land verteilten Kirchspielen mit Hilfe von Wiedemanns Wörterbuch eine Übersicht über den Wortschatz, ferner von jedem Kirchspiel eine lautgeschichtliche Übersicht, Ortsnamen, Dialekttexte usw. gesammelt werden sollten. Mit der Ordnung und Leitung der Arbeit wurde mag. phil. A. Saareste betraut, der auf diesem Gebiet schon über grosse persönliche Erfahrungen verfügte. Vom J. 1922 an sind dann in jedem Jahre Dialektforschungen im geplanten Umfange veranstaltet worden. Eine statistische Übersicht über die bisher geleistete neunjährige Arbeit soll die folgende Tabelle geben:

Jahre	Stipendiaten	Arbeitsmonate	Zahl der Zettel	Dialekttexte			Kosten in Kronen
				nach dem Gehör	phonographisch aufgenommen	Anderes Material, phonetische, morphologische Übersichten	
1922	10	15,5	26.500	95 S. 4 ⁰	47 Roll.	447 S. 4 ⁰	1144.—
1923	20	24,5	33.010	35 "	20 "	540 "	1666.—
1924	21	23,5	40.250	47 "	22 "	623 "	1957.—
1925	23	24,5	48.434	50 "	33 "	50 "	2233.—
1926	31	37	61.702	300 "	64 "	1185 "	3254.—
1927	22	22	39.802	349 "	9 "	1770 "	2376.—
1928	17	15	30.518	163 "	—	558 "	2020.—
1929	19	17,5	25.800	333 "	9 "	1200 "	2416.—
Zus	163	179,5	306.016	1372 S.	204 Roll.	6373 S.	17.066.—

1) 1 Estn. Krone = ca 1,1 RMk.

Zu diesem Material kommen noch 38 Seiten Dialekttexte und 17 phonographische Rollen hinzu, die dem Archiv von Nichtstipendiats gebracht wurden, oder die aus der Zeit vor dem J. 1922 stammen. Im Ganzen befinden sich also im Dialekt-Archiv der Akademischen Gesellschaft für die Muttersprache 1410 Seiten nach dem Gehör aufgenommene und 218 Rollen phonographisch aufgenommene Dialekttexte (unter den letzteren 44 Rollen von den Esten von Ludza und 17 Rollen von den Liven).

Wie aus der beigefügten Tabelle zu ersehen ist, ist die Arbeit recht gleichmässig vorsichgegangen. An Quantität ist am meisten im J. 1926 gesammelt worden, an Qualität sind aber die Arbeiten der letzten Jahre die besten. Während der ganzen Zeit ist man bestrebt gewesen, die Arbeit zu vervollständigen und zu vertiefen. Hemmend hat hier der ständige Wechsel der Stipendiats (Sprachstudierenden) gewirkt. Etwa die Hälfte der Stipendiats hat nur im Laufe eines Sommers gearbeitet, etwa ein Drittel zwei Sommer und nur das übrige Sechstel drei oder mehr Sommer. Im Ganzen haben als Stipendiats 92 Personen gearbeitet, davon 49 Studentinnen und 43 Studenten. Die Stipendiats haben am Sammeln von Dialekten auf dem Lande im Ganzen beinahe 15 Jahre (179,5 Monate) gearbeitet.

Werfen wir einen Rückblick auf die Resultate der Arbeit, so können wir mit denselben völlig zufrieden sein. Die wichtigste Arbeit bestand im Erfragen des Wortschatzes nach Wiedemann¹⁾. Diese Arbeit ist jetzt vorläufig in 20 Kirchspielen beendet, in 7 Kirchspielen ist über 50% fertig, und in 3 Kirchspielen unter 50%. Von der ganzen geplanten Arbeit der dialektischen Forschung ist folglich 87,7% geleistet. Ins Archiv sind auf diese Weise über 229,500 Angaben von Wörtern gelangt. Zählt man noch die durch Fragebogen und auf andere Weise erworbenen Wortzettel hinzu, so enthält das Dialekt-Archiv der Akademischen Gesellschaft für die Muttersprache gegenwärtig eine Sammlung von über 271.300 Zetteln des estnischen Dialektwortschatzes. Ein zweites Feld für das Sammeln von dialektologischem Material waren die estnischen Ortsnamen. Die Stipendiats haben deren in ganz Estland über 34.600 gesammelt. Im Ganzen besteht also das von estnischem Gebiet stammende Material in 306.000 Wortzetteln.

Phonetische Übersichten sind bis jetzt in 48 Kirchspielen gemacht worden, in einigen sogar an mehreren Punkten. Mor-

1) Ausserdem hat man den Wortschatz zuweilen auch für Spezialabhandlungen aufgezeichnet; so haben z. B. Stipendiats durch das Sammeln von Dialektmaterial A. Saareste bei seiner Arbeit „Leksikaalseit wahekordadest eesti murdeis“ I. („Über die lexikalischen Verhältnisse in den estnischen Dialekten“ I.), Tartu 1924, geholfen.

phologische Übersichten sind für 14 Kirchspiele zusammengestellt worden.

Für Dialektbeispiele sind in 50 Kirchspielen zusammen 1410 Seiten Dialekttexte nach dem Gehör aufgezeichnet worden. Die Sammlung phonographisch aufgezeichneter Dialekttexte enthält 218 Rollen. Unter den letzteren seien besonders die von Prof. Kettunen gesammelten livischen Texte erwähnt.

Ferner müssen hier noch die wertvollen Wortsammlungen auf den Gebieten unserer Stammesgenossen, der Woten und Ingrier, erwähnt werden. Das vom Woten Dm. Cvetkov verfasste wotische Wörterbuch fusst im Ganzen auf etwa 18.000 Wortzetteln; der bisher angefertigte Teil des ingrischen Wörterbuches auf über 16.000 Wörtern. Dieses Wörterbuch wird vom Ingrier A. Angere zusammengestellt. In diesem Zusammenhang muss auch die etwa 2000 Zettel enthaltende Sammlung von ingrischen Wörtern und Ortsnamen genannt werden, die J. Mägiste in seiner Studentenzeit als Stipendiat der Gesellschaft machte.

Im Allgemeinen ist somit das ganze wichtigste estnische Dialektmaterial und vieles Wichtige aus dem Gebiet unserer Stammesgenossen im Archiv der Akademischen Gesellschaft für die Muttersprache vereint.

Die Arbeit ist während der ganzen Zeit von Prof. A. Saareste geleitet worden. Im vergangenen Jahre wurde zur Vertiefung der Arbeit die schon anfangs geplante ideologische Fragmethode, welche ein gründlicheres Eindringen in den Wortschatz ermöglicht, in Anwendung gebracht. Zugleich ist in den letzten Jahren auch auf das Ordnen, Verbessern und Vervollständigen der bereits vorhandenen Sammlungen grosses Gewicht gelegt worden. Zu diesem Zwecke sind aus der Zahl der Stipendiaten die nötigen Arbeitskräfte angestellt worden. Die Akademische Gesellschaft für die Muttersprache hat im Laufe dieser ganzen Zeit für das Sammeln von Dialekten 17.069 Kronen verwendet (ca 18.776 RMk).

Eine andere Aufgabe, an die man sich nach der Verbesserung der materiellen Lage der Gesellschaft machen konnte, war die Herausgabe einer estnischen sprachwissenschaftlichen Zeitschrift. Im April 1922 erschien die erste Nummer der Zeitschrift „Eesti Keel“ („Estnische Sprache“). Die Aufgabe dieser Zeitschrift ist „die allseitige Erforschung der estnischen Sprache“. Die Zeitschrift dient einerseits strenger Wissenschaftlichkeit, behält aber andererseits auch die aktuellen Sprachfragen im Auge. Anfangs erschienen im Jahr 6 Nummern der Zeitschrift zu je 32 Seiten, im Jahre 1926 wurde aber die

Anzahl der Nummern auf 8 im Jahr erhöht. Der Hauptredakteur war von 1922—24 Prof. J. Mark, später Prof. A. Saareste. Die Zahl der Leser der Zeitschrift hat zwischen 150 und 350 geschwankt, die Auflage bestand anfangs aus 1100 Exemplaren; 1923 wurde sie auf 1500 erhöht, dann aber allmählich auf 600 herabgesetzt. Die Zahl der Mitwirkenden hat zwischen 15 bis 26 pro Jahrgang geschwankt, die Zahl der Artikel zwischen 33—49. Im Ganzen sind aber in der Zeitschrift „Eesti Keel“ in den 8 Jahren ihres Erscheinens 338 Artikel veröffentlicht worden. Von diesen bilden etwa die Hälfte selbständige, die estnische und die verwandten Sprachen behandelnde Artikel, die andere Hälfte aber Kritiken, Dialekttexte u. dgl. Bis jetzt haben 89 Personen in der Zeitschrift das Wort ergriffen. Etwa die Hälfte der in der Zeitschrift erschienenen Artikel stammt von Lehrkräften der Universität. Nichtakademische Kreise haben sich auffallend wenig an der Zeitschrift beteiligt.

Man muss sagen, dass sich unser ganzes sprachwissenschaftliches Leben und das ganze sprachliche Leben überhaupt immer auf den Seiten der Zeitschrift widergespiegelt hat. Alle auch nur etwas wichtigeren Forschungen und Funde auf sprachlichem Gebiet sind hier veröffentlicht oder berührt worden, hier hat man immer die tatsächliche Entwicklung unserer Sprache verfolgt und ist bestrebt gewesen, dieselbe objektiv zu schätzen; hier ist unsere sprachliche Literatur besprochen worden, und das Interessanteste auf dem Gebiet unserer Sprachforschung ist hier erschienen. In der „Eesti Keel“ haben fast alle unsere Forscher auf dem Gebiet der finnisch-ugrischen Sprachen Arbeiten veröffentlicht. Die Zeitschrift ist somit für sie alle zu einem verbindenden Organ geworden.

Im Zusammenhang mit der Zeitschrift der Akademischen Gesellschaft für die Muttersprache muss man auch die übrigen Veröffentlichungen der Gesellschaft erwähnen. Schon im J. 1921 wurde zwecks Propagierung der Namen-Estisierung zur Beleuchtung dieser Frage und zur Erleichterung der Auswahl eines passenden Namens die Sammelschrift „Eestlasele eesti nimi“ („Dem Esten ein estnischer Name“) veröffentlicht und daraus als Sonderabdruck Prof. Kettunens Artikel „Nimede valik ja soetamine“ („Wahl und Bildung der Namen“) sowie zur Wahl der Namen „15.000 uut sugunime“ („15.000 neue Familiennamen“). Zur Gruppe dieser Veröffentlichungen gehört auch noch Prof. Mägistes Arbeit „Eestipäraseid isikunimesid“ („Estnische Familiennamen“), die u. a. eine Übersicht über die alten, auf Grund von Archivmaterialien bekannten Namen der Esten gibt.

Als eine weitere Gruppe von Veröffentlichungen der Akademischen Gesellschaft für die Muttersprache müssen diejenigen

betrachtet werden, die dem Estnischen verwandte Sprachen betreffen. In erster Linie müssen hier fünf livische Lesebücher „Liivi lugemik“ („Livisches Lesebuch“), 1921—26, erwähnt werden, von denen das erste von L. Kettunen und O. Loorits, das II., IV. und V. von O. Loorits und das III. von A. Skadin herausgegeben worden ist. Diese Lesebücher bilden gute Mittel zum Erlernen der livischen Sprache.

Unter der Redaktion von M. Nurmik sind 3 kleine Sammlungen finnischer Märchen erschienen („Valkea käärme“ = „Die weiße Schlange“, 1921, „Kaksoisten seikkalut“ = „Die Abenteuer der Zwillinge“ und „Kultarukki“ = „Das goldene Spinnrad“, 1923), die für Anfänger im Erlernen der finnischen Sprache bestimmt sind.

Ferner müssen auch noch die setukesischen Ausgaben der Gesellschaft erwähnt werden. Um den Setukesen das Lesenlernen zu erleichtern und den setukesischen Grundschulen das nötige Schulbuch zu bieten, beschloss man, setukesische Lesebücher zu veröffentlichen. So veröffentlichte eine Sektion mit dem Lehrer J. Ainelo an der Spitze bereits im J. 1923 „Setu lugemik I“ („Setukesisches Lesebuch“ I) und einige Jahre später als zweiten Teil des Buches „Kodotulõ“ („Heimatslichter“). Ausserdem organisierte die Gesellschaft die Veröffentlichung einer Übersetzung des Neuen Testaments ins Setukesische (von Stud. Pausepp).

Auf dem Gebiet der praktischen Sprachlehre erschien im J. 1925 als Sonderabdruck aus der Zeitschrift „Eesti Keel“ „Valik eestikeelseid grammatilisi oskussõnu“ („Auswahl estnischer grammatikalischer Fachausdrücke“), welcher die sprachwissenschaftliche Terminologie festlegt. Ferner könnte man hier noch die in die Veröffentlichungen der Gesellschaft aufgenommene Arbeit von Elmar Muuk „Eesti keeleõpetus“ I („Estnische Sprachlehre“ I), 1927, erwähnen, welche durch ihre Behandlung der Sprache in den Schulen zur allgemeinen Benutzung gelangt ist.

Weiter verdient die unter der Redaktion von Prof. A. Saareste und Prof. A. R. Cederberg erscheinende Ausgabe von Texten „Valik eesti kirjakeele vanemaid mälestisi“ („Auswahl der ältesten Denkmäler der estnischen Schriftsprache“) Beachtung, mit deren Veröffentlichung man bogenweise als Beilage zu „Eesti Keel“ bereits im J. 1925 begann. Als besonderes Buch ist der erste Band der älteren Denkmäler im J. 1927 erschienen, vom zweiten Bande sind bisher 6 Bogen erschienen. Hierin sind die ältesten erhaltenen Sprachdenkmäler (1524—) vereint; es schliesst mit dem Erscheinen der Bibel im J. 1739 ab. Infolge ihrer wissenschaftlichen Genauigkeit übertrifft diese Sammlung die früher erschienenen Veröffentlichungen älterer Texte.

Von den wissenschaftlichen Veröffentlichungen müssen die

Arbeiten des Leiters des phonetischen Laboratoriums Lektor W. E. Peters „Esimene katse eesti keele kõnemeloodia võrdlevas uurimises“ („Erster Versuch einer vergleichenden Untersuchung der Sprechmelodie der estnischen Sprache“), 1927, und das kleine Handbuch desselben Verfassers „Eksperimentaal-foneetika alged“ („Grundzüge der Experimental-Phonetik“), 1928, erwähnt werden. Nennen muss man auch Prof. A. Saarestes längeren Artikel „Tundmused tegurina keelearengus“ („Gefühle als Faktoren der Sprachentwicklung“), 1927. Alles das sind Sonderdrucke der Zeitschrift „Eesti Keel“.

Von den angefangenen Arbeiten seien hier genannt Prof. Mägistes im Druck befindliches „Finnisch-estnisches Wörterbuch“ („Soome-eesti sõnaraamat“), von dem bisher ca. 200 Seiten gedruckt sind, und das wahrscheinlich am Anfang des J. 1931 erscheinen wird, und Prof. A. Saarestes „Ideoloogiline sõnastik“ („Ideologisches Wörterbuch“), dessen Manuskript sich mit Unterstützung der Akademischen Gesellschaft für die Muttersprache in Ausarbeitung befindet.

Ausser rein wissenschaftlichen Aufgaben ist die Gesellschaft bestrebt gewesen, auch national-kulturelle Arbeit zu leisten. Schon seit ihrer Gründung hat sie versucht, den Wunsch zum Estonisieren der Familiennamen zu erwecken, wozu entsprechende Sektionen gebildet und Literatur veröffentlicht wurde (s. oben). Obwohl man hier mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, bilden heute doch 524 estnische Familiennamen das Resultat der Arbeit.

Auch hat man sich bemüht, die stammverwandten Völker nach Möglichkeit zu erforschen und ihnen kulturell zu helfen. Zu wiederholten Malen sind den Liven Unterstützungen gegeben worden, besonders der livischen Bildungsgesellschaft zu kulturellen Zwecken. Stipendien wurden dem Woten Dm. Cvetkov und dem Ingrier A. Angere verschafft, welche dafür den Wortschatz ihrer Sprache registrierten. Auch die bedeutendsten setukesischen laulumed — Sängerinnen setukesischer Volkslieder — haben durch die Gesellschaft Unterstützungen erhalten.

Im Zusammenhang mit den die Stammesgenossen berührenden Fragen muss auch erwähnt werden, dass zum Gedächtnis des Jahrestages der Proklamation der estnisch-finnischen Selbständigkeit schon im Gründungsjahre der Gesellschaft vom finnischen Gesandten in Estland Herr Reijonen ein Fond gegründet wurde, von dessen Prozenten vier Mitglieder der Gesellschaft Stipendien zum Erlernen der finnischen Sprache in Finnland erhalten haben.

Von den neueren Einrichtungen der Gesellschaft muss die Stellung einer Prämienarbeit im J. 1927 mit dem Thema

„Phonetische Unterschiede bei drei Generationen einer einen Dialekt sprechenden Familie“ erwähnt werden. Da über dieses Thema keine Arbeiten eingereicht wurden, so wurde im J. 1929 eine neue Prämienarbeit gestellt über das Thema: „Der Übergang des Dialektes der Nordwestküste in den Landdialekt“.

Das innere Leben der Gesellschaft hat sich mehr oder weniger gleichmässig entwickelt. Der Bestand des Vorstandes der Gesellschaft ist im Laufe aller zehn Jahre ein recht stabiler gewesen. Im Ganzen haben sich in dieser Zeit 20 Philologen als Vorstandsmitglieder betätigt. Von diesen haben zum Vorstande gehört: A. Saareste — 10 mal, J. Mägiste — 7 mal, O. Loo-rits — 6 mal, L. Kettunen, E. Muuk, E. Nurm, A. Tamm, J. V. Veski — 5 mal, die anderen weniger. Es sind im Ganzen 147 Vorstandsversammlungen abgehalten worden, bei denen 1030 Punkte behandelt worden sind. Die Zahl der wirklichen Mitglieder der Gesellschaft hat zwischen 41—112 geschwankt. Ehrenmitglieder der Gesellschaft sind der Gründer und erste Vorsitzende der Gesellschaft Professor Lauri Kettunen und der estnische Gesandte in England Dr. Oskar Kallas.

Im Ganzen sind während des Bestehens der Gesellschaft 74 Sitzungen abgehalten worden mit 162 Vorträgen von 49 Personen. Etwa die Hälfte der Vorträge stammt von Lehrkräften der Universität. Die Mehrzahl der wichtigeren Vorträge ist in „Eesti Keel“ veröffentlicht, weniger viele in „Eesti Kirjandus“ und anderen Zeitschriften.

Betrachten wir nun die inhaltliche Seite der auf den Sitzungen gehaltenen Vorträge, so sehen wir, dass das hier umfasste Gebiet ein ebenso weites und freies ist, wie die Tätigkeit der Gesellschaft überhaupt.

Auf dem Gebiete der allgemeinen Sprachwissenschaft ist man bestrebt gewesen, nach den im Auslande herrschenden sprachwissenschaftlichen Richtlinien zu arbeiten: man hat die Erscheinungen unserer Sprache vom Standpunkt der allgemesprachwissenschaftlichen Prinzipien erklärt, die Sprache der einzelnen Generationen und Volksschichten verfolgt. Ferner hat man versucht, die in der estnischen Sprache vorkommenden phonetischen Erscheinungen mit Hilfe der verwandten Sprachen zu erklären und hat das Vorkommen und den Ursprung der Morphemen untersucht. Recht zahlreich sind auch Wortetymologien verfolgt worden, vor allen Dingen im Estnischen, aber auch in den verwandten Sprachen.

Neben den Spracherscheinungen der Gegenwart hat man auch ältere Sprachdenkmäler analysiert, die älteren Namen betrachtet und den Ursprung der Texte verfolgt. Zur Erweckung des Interesses sind zuweilen auch Berichte über Reisen zwecks

Dialektforschung oder solche zu den verwandten Stämmen vorge-
tragen worden.

Eine andere Gruppe der auf den allgemeinen Versamm-
lungen der Gesellschaft berührten Fragen ist von mehr oder
weniger praktischem Charakter. Hier sind vor allem die
praktische Sprachlehre und der richtige Sprachgebrauch behandelt
worden. Man hat nach Wegen gesucht, um den Unterricht
in der Muttersprache und die Kenntnis der Orthographie zu he-
ben. In Fragen der Richtigkeit des Sprachgebrauchs hat man
sich bestrebt, Zweifel zu beseitigen und Stellung zu einzelnen
Fragen zu nehmen. Von den dauernd auf der Tagesordnung
stehenden Fragen könnte man die Frage der Deklination der
Familiennamen und der Orthographie der Ortsnamen erwähnen.
Häufig sind auch ausser den Fragen der Sprachregelung Fragen
der Sprachneuerung behandelt worden.

Wenn wir nun einen Rückblick auf die zehnjährige Tätig-
keit der Akademischen Gesellschaft für die Muttersprache werfen,
so müssen wir anerkennen, dass die Gesellschaft ihre Aufgaben
erfüllt hat. Auf national-kulturellem Gebiet zeugen für die Ar-
beit der Gesellschaft eine Menge estnischer Familiennamen, auf
dem Gebiet der praktischen Organisation der Sprache sind die
Beschlüsse der Gesellschaft immer massgebend gewesen, und
ihre Bestrebungen zur Vereinheitlichung der Sprache und zur
Steigerung der Kenntnis derselben sind nicht resultatlos ge-
blieben; einen genügenden Ausdruck für die wissenschaftliche
Forschungsarbeit der Gesellschaft bilden die reichhaltigen, in
den Veröffentlichungen der Gesellschaft erschienenen Arbeiten
und die umfangreichen Sammlungen dialektologischen Materials.
Wir wollen hoffen, dass die Arbeit der Akademischen Gesellschaft
für die Muttersprache als eine wertvolle in unserer Kultur-
geschichte bestehen bleibt.

